

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 68.

Berlin, Donnerstag den 8. Juni

1848.

England.

Bemerkungen über die Agrikultur-Verhältnisse in Irland.^{*)}

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Noth, von welcher der größte Theil der zahlreichen Bevölkerung Irlands von Zeit zu Zeit heimgesucht wird, keine bloß vorübergehende ist.

Mehrere Schriftsteller, z. B. auch v. Raumer, haben treffend bemerkt, daß eine der hauptsächlichsten Veranlassungen dazu in einer großen Zerstückelung des Grundeigentums unter sehr viele Pächter zu suchen sey. Solche Zerstückelung ist nun durch mehrfache Auktionen gewissermaßen potenzirt und zu einem solchen Grade gesteigert, daß das Bestehen des letzten kleinen Pächters fast unmöglich gemacht wird.

Da ich nun zufällig damit bekannt geworden bin, wie die Ackervertheilung gegenwärtig, wenigstens in einigen sehr fruchtbaren Theilen jenes von der Natur so sehr gesegneten Landes statthat, so werde ich versuchen, dies einfach durch ein der Wirklichkeit entnommenes Beispiel darzulegen.

Herr S. Montgomery, Grundbesitzer in einem der fruchtbarsten Theile Irlands, befißt daselbst, laut seiner mir persönlich gemachten Mittheilung, als Majorat ein zusammenhängendes Areal von über 6000 englische Acres, also etwa 10,000 preussische Morgen, oder fast eine halbe Quadratmeile des besten Bodens, noch dazu in einer sehr stark bevölkerten Gegend, die sich des vorzüglichsten Absatzes erfreut.

Auf die Frage meines genannten Gastes, wie hoch ich wohl seine Einnahmen von dieser Fläche schätzen möchte, entgegnete ich: Analog der Qualität Ihres Bodens, welcher dem des Oberbraches gleichstehen soll, dortiger Preise der Produkte, der sehr starken Bevölkerung und des großen Kapital-Reichtums, welcher in Großbritannien vorausgesetzt wird, glaube ich als Maximum eine Rente von 24,000 Pfd. Sterling annehmen zu können. Mein Gast entgegnete zu meinem Erstaunen, daß etwa 1000 Pfd. der ganze Betrag sey.

Es entspann sich in Folge solcher Angabe eine sehr ausführliche Erörterung über die Veranlassung zu einer so großen Differenz meiner Ansichten von der Wirklichkeit, bis folgende Ergebnisse unserer Unterhaltung die Ursachen klar herausgestellt haben. Meine Vorfahren, entferntere und nähere Verwandten, sagte Herr S. Montgomery, verpachteten die Acker, so wie zur Zeit Theile derselben pachtfrei wurden, nicht auf bestimmte Jahre, sondern nach Lebenszeiten, bald auf deren 2 bis 10, bis 15, ja, selbst 30, also allenfalls bis 900 Jahre. Auf diese Weise mag die Zahl meiner größeren und kleineren unmittelbaren Pächter im Verlauf der Zeit wohl bis 60 gewachsen seyn. Jeder von ihnen hat viele Stücke Landes in den verschiedensten Theilen des ganzen Areals; denn diese Leute sind indessen nicht Landbauer, sondern Acker-Spekulanten, deren jeder mit vielen Auktionen, auf Grund des eigenen Vertrages, ähnliche Abkommen getroffen hat. Diese Auktionen verpachten wiederum auf mehrere Menschenleben, und deren Pächter vereinzeln die Acker in ganz kleine Stücke, häufig 1/2 eines preussischen Morgens umfassend, auf 1 bis 3, selten 10 Jahre. Das Detailliren der Pachtstücke geht endlich so weit, daß viele von den kleinsten Pächtern die Pacht für das ihnen gewordene Kartoffel- und Kohl-Land nicht mehr in Geld abtragen, sondern dadurch den Pachtzins entrichten, daß selbst mehrere zusammen dem Verpächter ein Schwein ausmisten müssen.

So ist das große zusammenhängende Areal von 10,000 Morgen in mehrere tausend Pachtstücken zerstückelt, deren oft derselbe Klein-Pächter in den verschiedensten Theilen der Feldmark einige inne hat. Sie liegen unregelmäßig durch einander, oft nur mittelst Fußsteigen zugänglich, wodurch Düngung, Ackerung, Kultur und Aerndte, auch Aufsicht höchst beschwerlich werden. Schlecht müssen mithin die Feldarbeiten vollführt werden, obwohl sie einen unglaublichen Aufwand von Arbeitskräften verzehren. Spaten und Hacke haben den Pflug verdrängt. Mit Kartoffeln und Rüben wird auch der entlegenste Acker auf eine sehr kostspielige Art bebaut. Wohl kann ein ziemlich hoher Ertrag an Früchten im Verhältniß der Dungkraft des Bodens erreicht werden; werden jedoch von solchem die übergroßen Arbeitskosten zc. abgezogen, so verbleibt nicht der geringste Reinertrag und den Arbeitern nur ein sehr geringer Lohn ihrer großen Anstrengung.

^{*)} Diese Bemerkungen wurden von ihrem Verfasser, Herrn Oekonomierath Thae in Magdeburg, bereits vor mehreren Jahren (1843) niedergeschrieben, sind jedoch bis jetzt noch nirgends gedruckt worden. Ihr Interesse haben dieselben auch heute noch nicht verloren.

D. R.

Aus dem Gefagten geht nun hervor, wie durch verderbliche Einrichtungen der Mensch alle Segnungen gebannt hat, welche ihm in Boden, Klima, Lage, Handelsverkehr gegeben worden sind. Beide wahren Quellen des National-Einkommens, Grund und Boden sowohl als Arbeit sind durch übermäßige Zerstückelung des Grundbesitzes verstopft: Ersterer, welcher durch den Menschen (d. i. die Gesamtzahl seiner Bewohner) thätig gemacht, das Produkt giebt, letztere, welche durch solches Produkt erhalten werden muß und Reichtum giebt, sobald sie mehr hervorbringt, als ihre Erhaltung kostet, dagegen aber auch verzehrend wirkt, wenn sie mehr kostet, als der Ertrag werth ist.

Muß der Tagelöhner ein Fünftel Scheffel Brodgetraide täglich erwerben, wenn er seine und seiner Familie Bedürfnisse zureichend befriedigen will, muß außerdem noch ein Gewinn für den Arbeits-Unternehmer verbleiben, wenn Anreiz zu gewerblichen Unternehmungen bestehen soll, so muß allgemeine Armuth da einkehren, wo solcher Klein-Pächter täglich nicht einmal den Werth eines Zehntel Scheffel Brodgetraides erwirbt. In Irland fehlt nun aber durch die große Splitter-Verpachtung alles Acker dem Arbeiter die Gelegenheit gegen Lohn beschäftigt zu werden; er muß Klein-Pächter seyn oder müßig gehen. In günstigen Jahren erwirbt er neben der Pacht auch so viel Kartoffeln, als er und seine Familie bedürfen, in mittleren hungert sie etwas, in schlechten Aerndtejahren aber droht und kommt auch wirklich der Hungertod.

Wir sehen so durch Ackerzersplitterung (nicht Theilung des Acker in viele kleine abgerundete Besitzungen) die Bodenrente und die Arbeitskräfte eines körperlich rüstigen, arbeitsfähigen und genügsamen Volkes verzehrt werden. Der Ackerbau besteht fast nur, um darbennde Arbeiter zu erhalten, deren Kräfte er aber auch sämmtlich wieder verbraucht. Dieser Ackerbau verzehrt in solcher Art gewissermaßen seine eigene Geburt, raubt aber dabei den Fabriken alle Arbeiter, ausgenommen solche, welche Irland verlassen und in anderen Ländern den Fabriken oder Herren dienen.

In manchen Theilen von Ost-England und Schottland ist die ländliche Bevölkerung so produktiv beschäftigt, daß 40 bis 50 Ackerbauer alle Bedürfnisse für 100 Fabrikarbeiter liefern. Ein diesem nahestehendes Verhältniß finden wir in den Theilen Irlands, wo abgeschlossene Wirtschaften von 20 bis 200 Morgen bestehen, in deren Mitte die Gebäude liegen, während in solchen Distrikten, wo die Acker zersplittert sind, ein unvergleichlich ungünstigeres Verhältniß obwaltet.^{*)}

Eine solche theilweise schon bestehende Ackervertheilung in Wirtschaften von angemessener Größe möchte in Irland allgemein werden. Es müßten Gemeinheits-Theilung, Servituts-Ablösungen und Regulirungen in großartiger Ausdehnung und kräftigster Hand in Anwendung treten; dort fehlt Friedrich Wilhelm III., dessen landesväterliches Regiment weise Männer um den Thron zu sammeln wußte und mit ihrer Hülfe tausend Jahre des Segens über unser Vaterland ausgeschüttet hat. Wie Maßregeln, ähnlich den in Preußen angewandten, in großartiger Ausdehnung mit den in Irland statthabenden Besitzrechten, mit den geltenden Begriffen von Eigentum und Eigentumsrecht in Einklang zu bringen seyen, überlasse ich Anderen. Für gewiß aber vermeine ich annehmen zu können, daß Allen geholfen werden könne, wenn Grundherren, Pächter und Auktionen-Armuth schaffende Prærogative willig aufgeben gegen Rechte, welche vergrößertes Einkommen und Wohlstand für Alle herbeiführen, da Jedem Reichtum aus den Dpfen erwachsen wird, welche er dem Gemeinwohl bringen würde. Schnell dürfte das segensreiche Werk vorschreiten, wäre die Zahl durchgebildeter, denkender Landwirthe größer, fähige Einsicht und Vaterlandsliebe zu Einverständnissen, die, zu gesetzlichen Bestimmungen erhoben, fruchtbar würden. Aber man erwarte nicht, daß durch O'Connell und andere Landspekulanten die wirkliche Wurzel des Uebels bloßgelegt werde. Solche Männer klagen lieber die Grundbesitzer an, obwohl diese gegenwärtig nur durch eine kleine Rente mit ihrem sogenannten Eigentum verbunden sind. Ihre Vorfahren haben gefehlt, weil sie es bequemer fanden, eine sichere Einnahme durch Landspekulanten zu beziehen, als sich mit ihren Gütern zu beschäftigen, jetzt haben viele kaum noch eine Villa auf der umfangreichen Erbschaft ihrer Vorfahren.

A. P. Thae.

^{*)} Zum Vergleich diene: Für die Mark Brandenburg ergeben statistische Tabellen 142 Landbewohner gegen 100 Städter; gewiß aber beträgt in der Mark die Anzahl der auf dem Lande wohnenden Fabrikarbeiter mehr als ein Sechstel der ländlichen Bevölkerung, so daß sich das Verhältniß der Fabrikarbeiter zu den Landbauern etwa wie 120 zu 100 stellen mag.